

W o r t p r o t o k o l l *)

zu TOP 1 der 53. Sitzung

der Kommission zur Wahrnehmung
der Belange der Kinder

Mittwoch, 30. Januar 2013, 16.00 Uhr
Berlin, PLH (Paul-Löbe-Haus), Raum 2.200

Vorsitz: Abg. Beate Walter-Rosenheimer (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

**Öffentliche Übergabe des Vorsitzes
und Einführung in die Schwerpunkte
der neuen Vorsitzenden mit Presse**

*) redaktionell überarbeitete Tonaufzeichnung

Inhalt

Seite

Anwesenheitslisten

3

Wortprotokoll

5

Tagungsbüro



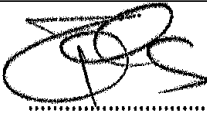
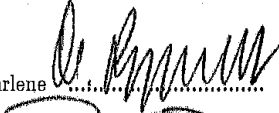
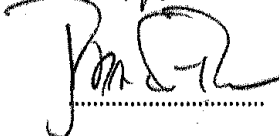
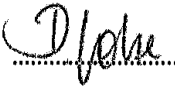
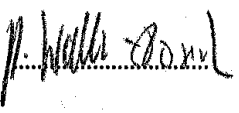
Deutscher Bundestag

Teiln. off

Sitzung des Ausschusses Nr. 13 (Kinderkommission)
Mittwoch, 30. Januar 2013, 16:00 Uhr

Anwesenheitsliste

gemäß § 14 Abs. 1 des Abgeordnetengesetzes

Ordentliche Mitglieder des Ausschusses	Unterschrift	Stellvertretende Mitglieder des Ausschusses	Unterschrift
CDU/CSU Pols, Eckhard		CDU/CSU Schön (St. Wendel), Nadine
SPD Rupprecht (Tuchenbach), Marlene		SPD Özoguz, Aydan
FDP Bracht-Bendt, Nicole		FDP Gruß, Miriam
DIE LINKE. Golze, Diana		DIE LINKE. Wunderlich, Jörn
BÜ90/GR Walter-Rosenheimer, Beate		BÜ90/GR Deligöz, Ekin

teilw. off

Kinderkommission (13)

Mittwoch, 30. Januar 2013, 16:00 Uhr

Fraktionsvorsitzende:

Vertreter:

CDU/ CSU

.....

SPD

.....

FDP

.....

DIE LINKE.

.....

BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN

.....

Fraktionsmitarbeiter:

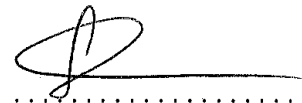
Fraktion:

Unterschrift:

(Name bitte in Druckschrift)

Gedde, Franziska

BÜNDNIS



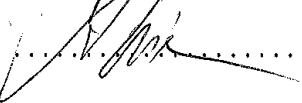
Köster, Marc

CDU



Siedemuth, Anja

DIE LINKE



.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Beginn der Sitzung: 16.05 Uhr

Tagesordnungspunkt 1

Öffentliche Übergabe des Vorsitzes und Einführung in die Schwerpunkte der neuen Vorsitzenden mit Presse

Abg. **Diana Golze** (DIE LINKE.): Wir haben es geschafft und sind vollständig, deshalb würde ich vorschlagen, dass wir beginnen, es ist ja auch schon nach Vier. Ich bin gebeten worden, die Begrüßung zu übernehmen und darauf hinzuweisen, dass wir heute einen Wechsel im Vorsitz haben. Das sage ich mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Ich habe mich heute auch schon förmlich von meinem Untermieter verabschiedet und muss schon sagen, dass es mir auch ein Stück weit leid tut, dass diese neun Monate nun doch wieder so schnell vorbei sind und meine Vorsitzzeit sich ihrem Ende nähert. Sie wissen, wir haben in dieser Zeit zwei Schwerpunktthemen behandelt, zum einen das Thema „Soziale Lage von Kindern und Jugendlichen“ und zum anderen das Thema der „Beteiligung von Kindern und Jugendlichen“. Wir sind dabei, dazu die Stellungnahmen zu diskutieren, die dann auch veröffentlicht werden.

Heute übergebe ich den Vorsitz an meine liebe Kollegin Beate Walter-Rosenheimer von der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, die sich für die KiKo-Vorsitzzeit auch ein ganz spannendes Programm vorgenommen hat. Ich wünsche ihr dabei ganz viel Erfolg, viele spannende Gespräche, tolle Experten, die hier mit griffigen und knallharten Forderungen kommen, die man dann prima umsetzen kann. Vielleicht möchtest Du etwas zu Deiner Planung sagen. Jetzt noch einmal offiziell, wer es noch nicht kennt – der KiKo-Adler, das Maskottchen der Kinderkommission, ein sehr umgänglicher Zeitgenosse, er widerspricht Dir nie, macht alles, was Du sagst und gestaltet Dein Büro noch kindgerechter. Alles Gute noch einmal.

Vorsitzende: Vielen Dank. Ganz herzlichen Dank für die Arbeit und die sehr charmante Überleitung, herzlichen Dank auch für die Themenauswahl.

Abg. **Diana Golze** (DIE LINKE.): Dankeschön. Vielen Dank an die Kolleginnen und Kollegen für die gute Zusammenarbeit.

Vorsitzende: Dann sage ich auch guten Tag und Hallo und herzlich Willkommen allen. Liebe Diana, vielen Dank jetzt noch einmal via Mikro für Deine, finde ich, sehr charmante Übergabe und für die gute Arbeit. Wir hatten sehr viele spannende Themen und ich hoffe, wir werden diese Tradition auch fortsetzen. Ich freue mich sehr, dass ich jetzt den Vorsitz übernehmen darf. Ich bin erst vor einem Jahr in den Bundestag gekommen und es ist eine sehr schöne Herausforderung, finde ich, jetzt in dieser verantwortlichen Position zu sein, in einem so besonderen Gremium wie der Kinderkommission, die als Unterausschuss des Familienausschusses etwas ganz besonderes ist, weil wir hier fraktionsübergreifend auf Konsenssuche sind, und das ist ja schon ganz anders, als die normale parlamentarische Arbeit, die wir ansonsten leisten. Ich freue mich sehr, dass ich mit den sehr aufmerksamen Kolleginnen und Kollegen wie Herrn Pöls und Frau Bracht-Bendt, Frau Rupprecht und Frau Golze zusammenarbeiten darf. Ich möchte heute schon meinen ganz herzlichen Dank an das Sekretariat für die sehr gute Vorbereitung und das sehr gute Briefing geben und dass Sie mir auch hier in diesen ersten Stunden zur Seite stehen, vielen Dank auch an Sie. Und natürlich an meine Mitarbeiterinnen, die mich auch sehr unterstützt haben und es wird schon alles schief gehen, denke ich. Herzlich Willkommen auch unserem Maskottchen.

Dann erzähle ich jetzt kurz, was wir uns vorgenommen haben, was ich gerne für die kommende Vorsitzzeit vorschlagen möchte. Ich habe zwei Themen. Ich möchte die Zeit in zwei Themen unterteilen. Zuerst ist es das Thema „Kinder psychisch kranker Eltern“ und dann „Chancengleichheit durch frühkindliche Bildung“. Wir haben ja in letzter Zeit sehr viel gelesen, gerade heute auch aktuell in der Tagespresse, dass psychische Erkrankungen zunehmen, und gerade auch bei Krankschreibungen – Arbeitsunfähigkeit – sind immer häufiger psychische Erkrankungen der Grund. Deswegen kamen wir auf die Idee. Es ist ja überhaupt eine besondere Situation, Kinder in Familien mit kranken Eltern, ganz an und für sich. Es gibt aber noch einmal einen deutlichen Unterschied zwischen Eltern, die somatisch erkrankt sind und Eltern, die psychisch erkrankt sind. Wir haben viele Fälle z. B. von Burnout im Moment, von Depressionen. Leider gibt es auch sehr traurige Vorfälle von Prominenten, von Menschen, die sich umgebracht haben. Aber es ist ja auch gut, dass das Thema in die Gesellschaft kam. Psychische Erkrankungen sind immer noch sehr stark tabuisiert. Es ist immer noch etwas ganz anderes, ob ein Kind in die Schule geht und sagt,

meine Mutter hat Krebs, die macht gerade Chemotherapie, oder ob es sagen muss, meine Mutter ist alkoholabhängig, tablettensüchtig oder depressiv. Dies ist immer noch mit Scham verbunden. Es wird oft auch in den Familien nicht so richtig angesprochen und sehr kleine Kinder können auch sehr schwer verstehen, was die Eltern haben, wenn diese psychisch krank sind. Und Eltern, egal ob Väter oder Mütter, die psychisch krank sind, fallen auf eine andere Art und Weise für die Kinder aus als Eltern, die körperlich erkrankt sind. Das ist noch einmal ein Unterschied, ob man sich psychisch zuwenden kann, soweit die Erkrankung das zulässt und körperlich eben schwach ist oder ob man aufgrund einer psychischen Erkrankung auch absend ist in der Hinsicht, was Zuwendung angeht und Kinder annehmen können.

Ein Teil des Problems ist, dass wir nicht wissen, wieviele Kinder davon betroffen sind. Gerade psychische Erkrankungen laufen oft irgendwie unter der Hand und auch wegen der Tabuisierung in der Gesellschaft sind sie wenig öffentlich, auch die Krankschreibungen sind oft mit ganz anderen Dingen behaftet. Diese Kinder müssen in den Familien sehr oft ihre Rollen wechseln. Sie müssen Verantwortung übernehmen, der sie vielleicht gar nicht gewachsen sind. Sie müssen oft auch mit so einem Geheimnis leben, weil nach außen nicht klar werden soll, was stattfindet, und es dauert sehr lang, bis man versteht, dass diese Kinder Unterstützung brauchen, dass es überhaupt offensichtlich wird, was in den Familien passiert. Und darum möchten wir uns kümmern, wir möchten hinschauen und wollen uns damit beschäftigen, was man tun kann, welche Rahmenbedingungen wir als PolitikerInnen eventuell setzen können. Deshalb haben wir uns überlegt, dass wir drei Sitzungen für dieses Thema verwenden. In der ersten Sitzung möchten wir uns auf die Probleme und Bedürfnisse dieser Kinder psychisch kranker Eltern konzentrieren. Und da wollen wir, dass die Kinder mit all dem, was ihnen passiert, im Mittelpunkt stehen, und wir Experten dazu hören, was in diesen Familien anders läuft und wo die speziellen Probleme dieser Kinder liegen, und worin vielleicht auch der Unterschied zu Kindern besteht, die somatisch kranke Eltern haben. In der nächsten Sitzung möchten wir dann die strukturelle Dimension angehen. Wir möchten sehen, was gibt es für Hilfseinrichtungen, welche Unterstützung gibt es, gibt es eine Art Hilfesystem? Wir wissen, es gibt sehr wenig für diese Kinder und Jugendlichen. Wir wissen auch, dass Kinder und Jugendliche, die selbst psychisch erkrankt sind, sehr wenig Unterstützung haben, dass sie ganz lange auf Therapieplätze warten. Für Kinder, die aus Fa-

milien mit Erkrankungen kommen, sieht es nicht viel besser aus. Wir möchten sehen, was es gibt, sozusagen den Status quo abfragen, und dann überlegen, wo sich der Bundesgesetzgeber einschalten kann und wie Politik da Richtlinien oder Rahmenbedingungen schaffen kann, die eine bessere Unterstützung für diese Kinder gewährleisten. In der dritten Sitzung würden wir gerne einen Außentermin wahrnehmen und mit den Menschen, die sich um diese Kinder und Jugendliche kümmern, die davon betroffen sind, sprechen. Wir sind auf der Suche nach einer Einrichtung hier in der Nähe, die wir besuchen können, und möchten dann, wenn es geht, mit den Betroffenen sprechen, aber auf jeden Fall mit den Menschen, die sich dort um diese Kinder und Jugendlichen kümmern.

In der zweiten Hälfte der Vorsitzzeit lautet das Thema dann „Chancengleichheit durch frühkindliche Bildung“. Wir alle wissen, dass für eine glückliche Kindheit vieles wichtig ist, neben emotionaler Zuwendung, Liebe durch die Eltern, auch immer eine gewisse Förderung. Und wir wissen, dass es viele Kinder gibt, die – aus welchen Gründen auch immer – nicht so an das kommen, was sie eigentlich benötigen, und die schon mit Defiziten in den Kindergarten oder auch in die Schule kommen und die ganz große Probleme haben, das später wieder aufzuholen. Es gibt da ganz verschiedene Bereiche. Das kann im emotionalen Bereich sein, im Verhaltensbereich, aber ganz oft ist es auch die Sprache, Kinder auch mit Migrationshintergrund, die eben die Sprache nicht gelernt haben, wenn sie in die Schule kommen. Sie alle kennen das, ich brauche das nicht ausbreiten.

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf hat uns in den letzten Wochen und Monaten sehr viel beschäftigt, auch in der Presse durch verschiedene Vorschläge, die es dazu gab. Frauen sind immer höher qualifiziert. Junge Frauen möchten gerne arbeiten, sie brauchen Kinderbetreuung, wir alle kennen das Thema. Und wir wollen selbstverständlich, dass diese Kindertagesstätten, in die wir unsere Kinder geben, nicht nur Verwahranstalten sind, sondern auch Bildungseinrichtungen, und wir wollen, dass dort qualitativ hochwertig gearbeitet wird und die Kinder nicht nur irgendwie betreut werden, während die Eltern weg sind. Die Pisa-Studie hat uns ja immer wieder drastisch vor Augen geführt, wie groß die Defizite gerade in Deutschland sind.

Wir sind da ja nicht so besonders gut, auch das ist bekannt. Und gerade hier bei uns und vor allem auch in Bayern, wo ich herkomme, ist es leider wirklich so, dass die

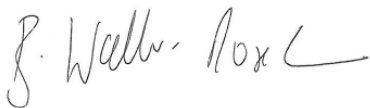
Chancen eines Kindes immer noch ganz stark davon abhängen, wie der soziale Status und der Bildungsstatus der Eltern ist. Immer noch entscheidet auch der Geldbeutel der Eltern, was dieses Kind später macht, welche Schule es besucht oder ob es studiert oder vielleicht auch irgendwie auf der Strecke bleibt. Wir wollen uns dafür einsetzen, dass mehr Chancengleichheit gewährleistet wird, mehr Zugangsgleichheit auch für diese Kinder zu unseren Bildungsangeboten.

2013 ist ja das Jahr des Kita-Ausbaus, da wir ab 1. August den Rechtsanspruch auf einen Kita-Platz für Kinder zwischen einem und drei Jahren haben. Deswegen muss sich die Kinderkommission, finde ich, auch mit diesem Thema beschäftigen und es begleiten. Der Kita-Ausbau ist dann im Endspurt und deshalb möchte ich in diesen drei Sitzungen in der zweiten Hälfte der Vorsitzzeit drei Dinge behandeln. Einmal die Qualität der frühkindlichen Bildungsangebote. Ich hatte es gerade schon genannt, Kitas sollen keine Verwahranstalten sein. Ich habe viele Einrichtungen besucht und treffe dort auf sehr viele Erzieherinnen, die sich stark engagieren, die tolle Programme haben, die aber schlicht und einfach am Alltag scheitern. Es gibt mittlerweile sehr viel Bürokratie, die viel Zeit nimmt. Der Betreuungsschlüssel ist schlecht, es kommen viel zu viele Kinder auf eine Betreuerin, es gibt viel mehr Kinder in den Einrichtungen, die intensive Betreuung brauchen und viele Kindergärten, viele Einrichtungen können das schlicht und einfach nicht mehr leisten. Dazu wird der Beruf sehr schlecht bezahlt, hat eine ganz schlechte Stellung, ist nach wie vor ein typischer Frauenberuf – Sie kennen das alles. In dieser Sitzung wollen wir auch da den Status quo feststellen und uns überlegen, wie es aussieht. In der zweiten Sitzung geht es dann um frühkindliche Bildung und Armutsprävention, also um die Chancengleichheit für Kinder und um die Zugangsberechtigung. Wie kommen auch Kinder aus – sagen wir mal – bildungsfernen Schichten oder aus sozial schwächeren Familien in den Genuss einer Bildung, in den Genuss auch von Musik- und Sportunterricht usw.? Das sind Dinge, die oft, wenn wenig Geld vorhanden ist, in großen Familien, Familien mit Eltern, die in Minijobs arbeiten, arbeitslos sind, nicht möglich sind. In der dritten Sitzung schauen wir uns den Bedarf und das Angebot an Kindertagesbetreuung an. Wie sieht es aus? Am 1. August sollen 39 Prozent der Kinder Angebote zur Verfügung stehen, und da wollen wir analysieren, wie das aussieht und was wir da auch machen können und uns das noch einmal näher anschauen.

Ich freue mich auf die Zusammenarbeit und auf all diese Themen. Wenn es dazu Fragen gibt, dann gerne jetzt. Ansonsten haben wir heute eine sehr straffe Tagesordnung und ich wurde schon angehalten, ganz straff zu moderieren. Es ist so, dass ab 17.00 Uhr die Leute von der Red-Hand-Day-Aktion da sind. Da geht es um die Aktion morgen und die Pressekonferenz. Mir ist es ein Anliegen, dass Sie, die Kolleginnen und Kollegen, die dabei sein wollen, noch dabei sein können. Ich peile an, dass wir um 17.30 Uhr mit unserer nichtöffentlichen Sitzung fertig sind und dann eventuell die Leute hereinbitten. Ich würde jetzt gerne wieder an Frau Golze übergeben, denn es ist ja die Stellungnahme von Ihnen zur sozialen Lage von Kindern und Jugendlichen und das zweite war Beteiligung von Kindern und Jugendlichen.

Ab jetzt ist die Sitzung nicht mehr öffentlich und ich bitte alle, die nicht Abgeordnete sind oder Mitarbeiter und keine Berechtigung haben, hier zu sein, zu gehen und danke sehr herzlich für das Interesse, dass Sie hier waren und wünschen noch einen schönen Resttag. Dankeschön.

Ende der Sitzung: 16.19 Uhr



Beate Walter-Rosenheimer, MdB
Vorsitzende